

Jürg Wiesli
SVP
Rücklistenstr. 16
8582 Dozwil

EINGANG GR		
9. Sep. 2015		
GRG Nr.	12 EA 146	395

Einfache Anfrage **„Benachteiligung von Schweizer Medizin-Studierenden und Entzug von Nachwuchsärzten aus Osteuropa“**

Sehr geehrte Regierungsrätinnen und Regierungsräte

Stellen sie sich vor, sie sind schwerer verletzt, kommen ins Spital und der behandelnde Arzt versteht sie nicht! Utopie? Nein! In Zürcher Universitätsspitalern ist es bereits vorgekommen, dass Ärzte mit Patientenkontakt diese nicht verstanden haben, weil sie nur ungenügende Deutschkenntnisse hatten. Dies hat schon zu gefährlichen Situationen geführt, wie Recherchen der NZZ belegen. Fachgespräche werden in Englisch geführt, so das Patienten sie nicht verstehen können und sich darum bei Patientenorganisationen beschwert haben. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass es die Schweiz nicht schafft genügend eigene Ärzte heranzubilden und mögliche Interessenten durch einen rigiden Numerus clausus ausgesiebt werden, weil zu wenig Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen. 1300 Jungmediziner würde die Schweiz brauchen, aber nur 836 haben 2013 ihr Medizinstudium beendet. 2015 werden aber wieder der grösste Teil der 3000-5000 Maturanten, welche Arzt werden wollen, abgewiesen werden. Bisher waren es vor allem deutsche Ärzte, welche die fehlenden Schweizer Ärzte ersetzen. «Seit sich die Arbeitsbedingungen in Deutschland verbessert haben, holen die Spitäler zunehmend Ärzte aus Rumänien, Polen und Bulgarien», stellt die Patientenschutzstellenleiterin fest. Ganz bedenklich ist die Entwicklung bei Assistenzärzten. Immer mehr ausländische Ärzte mit Diplomen aus Lettland, Ungarn oder einem anderen osteuropäischen Land arbeiten in der Schweiz. Am Triemlispital sind von den 191 Assistenzstellen, 88 Stellen durch Ausländer besetzt, davon 52 aus Deutschland.

Gemäss dem Bundesamt für Statistik lag der Ausländeranteil bei Ärzten 2012 bei 41% also weit über dem durchschnittlichen Ausländeranteil von 24%.

Fragen an den Regierungsrat:

1. Wie hoch ist der Anteil an ausländische Ärzte an Thurgauer Spitalern und Kliniken und wie verteilen sich dies auf die Nationen?
2. Wie hoch ist der Ausländeranteil unter den Assistenzärzten und wie verteilen sich dies auf die Nationen?
3. Wie viele neue Praxisbewilligungen im ambulanten Bereich gingen in den letzten fünf Jahren an im Ausland ausgebildete Hausärzte und wie viele ausländische Assistenzärzte werden von Schweizer Hausärzten beschäftigt ?
4. Wie wird sichergestellt, dass fremdsprachige Ärzte genügend Deutschkenntnisse haben, damit sie Patienten verstehen, auch solche welche Mundart reden?
5. Wie wird sichergestellt, dass eine osteuropäische Ärzteausbildung den Schweizer Anforderungen entspricht?
6. Wie ist die Meinung des Regierungsrates zur Tatsache, dass Schweizer Maturanten keine Medizin Ausbildungsstelle in der Schweiz finden und diese durch ausländische Jungärzte ersetzt werden, welche dann in ihren Ländern fehlen?

2/2

7. Wie ist die Meinung des Regierungsrates zur Tatsache, dass die Schweiz eine Ausländerabhängigkeit in der Gesundheitsversorgung und in einem Krisenfall zu wenig eigene Fachkräfte hat?
8. Was will der Regierungsrat unternehmen, um die Situation bei den Ausbildungsplätzen für Medizin zu verbessern und wieder vermehrt Schweizer Ärzte in Thurgauer Spitälern zu beschäftigen?

Dozwil 08.09.2015

Jürg Wiesli

